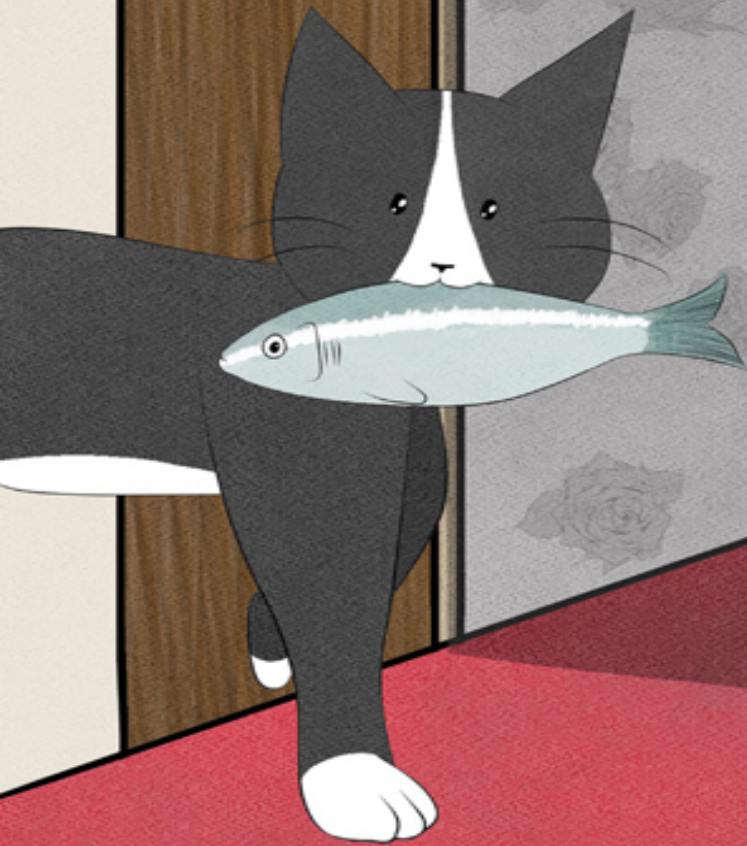


Der

freche

Kater

Minki



von Medra Yawa



Minki unter einer Tanne, Sommer 1992

Kapitelübersicht

Vorwort

Der kleine Kater Minki

Minki und die Kakteen

Minki und der tropfende Wasserhahn

Minki und die Salzheringe

Minki und der Weihnachtsbaum

Minki und das Geheule

Minki und die Strumpfhosen

Minki und das perfekte Versteck

Minki und die warmen Tage

Minki und die endlosen Stufen

Minki und das Glöckchen

Minki und der Maulwurf

Minki und die Dachterrasse

Minki und die Schränke

Minki und die irre Zweibeinerin

Minki und Kitty

Minki und seine Beute

Minki und das kleine Wesen

Minki und das größere Wesen

Minki, die mickrige Zweibeinerin und das Netz

Minki und das Aufräumen

Minki und das Versteckspiel

Minki und der Umzug

Minki und die neue Wohnung

Minki und die Kuckucksuhr

Minki und die Balkontür

Minki und der Nachbar

Minki und das Vogelhaus

Minki und der Abschied

Minkis Vokabular

Danksagung

Weiteres von der Autorin

Vorwort

Die anschließenden Kurzgeschichten sind chronologisch angepasst, nicht sortiert.

Die Sortierung erfolgte thematisch, um den Lesefluss zu vereinfachen. Von daher existieren minimale Unterschiede zu den Originaltexten auf meinem Blog.

In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Vergnügen mit dem frechen Kater Minki.

Medra



Der kleine Kater Minki

Minki hieß nicht immer Minki.

Einst war Minki ein kleiner Streuner. Ein schwarz-weißes Käterchen ohne Zuhause. Seine Pfötchen waren so weiß wie Mehl. Auch Bäuchlein und Gesicht strahlten wie Schnee! Doch konnte man diese reine Farbe kaum unter dem verzottelten und dreckigen Fell sehen ...

Erst als ein Zweibeiner das kleine Raubtier von der Straße auffas, wandelte sich das fauchende Antlitz. Endlich hatte das Käterchen ein Zuhause. Es musste sich sein Essen nicht mehr aus dem Müll zerren. Er konnte sich putzen. Sich pflegen. War nicht mehr Wind und Wetter ausgesetzt. War nicht mehr einsam. Nicht mehr allein.

Und so bekam er seinen Namen.

Minki.

Minki begeisterte sich schnell für sein neues, gemütliches Leben. So war er übergücklich, endlich ein richtiges Dach über seinem Köpfchen zu wissen. Er schmiegte sich überaus gern in die weichen Decken. Er genoss das Katzenfutter, das er sich nicht mehr erlegen musste. Er liebte die sommerlichen Ausflüge in den Garten. Die gelegentlichen Krauleinheiten – aber nur wenn er sie akzeptierte!

Jedoch war nicht alles wundervoll. So waren Tierärzte eine einzige Zumutung! Und wer kam eigentlich auf die Idee, am Ende des Sommers zurück in die Stadt zu fahren? Musste das sein? Konnte der Sommer nicht ewig währen? Außerdem – warum bekamen die Zweibeiner ganz anderes Essen? Das sah so viel leckerer aus als seines!

Und so beginnen die Geschichten des frechen Katers.
Minki.

Minki und die Kakteen

Es begab sich zu einer Zeit, als Minki frisch bei seinem Retter eingezogen war. Er war noch sehr klein. Sehr jung.

Und extrem unerfahren.

So kam es auch, dass der junge Kater alle Kuriositäten der Zweibeiner erkunden musste. Zum Beispiel war es wirklich komisch, dass diese ihre Steinwände mit Papier beklebten. Ach, war das herrlich, wenn er seine Krallen daran wetzte! Nun musste nur die Frau seines Retters aufhören, ständig danach mit ihm zu schimpfen. Also echt! Wie gemein...

Aber wo er gerade bei seinen neuen Mitbewohnern war, so waren diese eh ganz schön eigenartig. Täglich zogen sie ihre spärlichen Felle aus. Sie streiften sie ab, knüllten sie zusammen und am Ende wurden sie gewaschen! Gewaschen! Mit Wasser! Brrr ...

Auch fanden die Zweibeiner Gefallen daran, sich Grünzeug in die Wohnung zu stellen. Also, grünes Zeug. Nicht richtig Grünzeug. Sie nannten es zwar Pflanzen, jedoch musste das ein Fehler sein. Nur deswegen konnte Minki keine Blätter oder Blüten daran erkennen. Ja! Nicht mal Grashalme! Stattdessen war dieses Grünzeug ... stachelig?

Missmutig betrachtete der Kater die Pflanzen, die auf *seinem* Fensterbrett thronten. Sie machten sich so breit! Dabei konnten sie gar nicht aus dem Fenster sehen ... Was wollten sie hier? Und was wollten die Zweibeiner mit den Dingen anfangen?! Minki konnte einfach nicht verstehen, was sein Retter an diesen Teilen fand. Sie waren so hässlich!

Vorsichtig tapste er näher an eines der Nadelkissen und schnupperte daran.

Er roch nichts.

Das konnte nicht sein! Wieso hatte es keinen Eigengeruch? Wieso roch er nur Erde? Was war das für ein Hexenwerk?!

Neugierig schlich er sich um den Topf herum und steckte die Nase tiefer hinein.

Ein Stachel bohrte sich sacht in seine Nasenspitze. Dennoch war da kein richtiger Geruch. Kein Leben.

War so etwas denn erlaubt?

Gedankenverloren wollte er sich hinsetzen, als er einen stechenden Schmerz im Oberschenkel spürte. Abrupt sprang Minki vom Fensterbrett herunter. Er fiel. Hieb die Krallen in die Gardine. Schwang wie ein Affe zur Seite. Sah die Wand auf sich zukommen. Stieß sich ab!

Und purzelte jaulend zu Boden.

Eilig renkte er den Kopf nach hinten, um die Quelle seiner Pein zu erblicken.

Drei winzig kleine Nadeln steckten in seinem Oberschenkel. Böswillig hatten sie sich in seine Haut gebohrt und schienen sich dabei noch zu freuen!

Beschämt leckte er seine Wunden. Er kämpfte die Stacheln mit seiner rauen Zunge heraus. Spuckte sie weg. Begutachtete seine Verletzung. Sah zuletzt zu den Pflanzen hoch.

Nie. Wieder.

Minki und der tropfende Wasserhahn

Minkis Ohren folgten unruhig dem Poltern. Erst kam es von links. Dann von rechts. Nun wieder von links.

Müde öffnete er ein Auge und beobachtete, wie sein Retter durch den Flur hetzte.

Huh? Das war neu ... Sonst war er viel besonnener und vor allem leiser! Aber es schien auch reichlich spät zu sein. Später als sonst, wenn sein Zweibeiner die Wohnung verließ. Hatte es damit zu tun?

Der Kater schloss das Auge wieder und dachte an seinen Traum zurück. Es war ein schöner gewesen. Eine riesige Futterschale war darin vorgekommen. Und ein entspannendes Sonnenbad, das er ohne-

Polter!

Erschrocken sprang der Kater auf und krallte sich im Sofa fest. Doch war es nur sein Retter. Dieser schien gegen den Hocker im Flur gelaufen zu sein. Fluchend hüpfte der Felllose durch den Flur – direkt an der Stubentür vorbei – zu seinen Schuhen, die unter der Garderobe warteten.

Minki beobachtete ungeduldig, wie sein ungelenker Retter hineinschlüpfte und verschwand. Na endlich! Dieses Theater hatte sich lang genug hingezogen!

Genervt rollte sich der Kater auf der Sofalehne zusammen. Er leckte sich dreimal den Rücken. Eine reine Beruhigungstaktik. So tief wie ihm der Schrecken noch in den Knochen sa-

Platsch.

Seine Ohren zuckten zum Flur.

Was war das? Hatte er gerade wirklich etwas gehört? Oder hatte er es sich nur eingebildet? Nein. Das konnte nicht sein. Das war albern! Die anderen Zweibeiner schliefen ja noch. Er musste sich getäuscht hab-

Platsch.

Minki riss den Kopf herum.

Er lauschte. Angespant. Diesmal war er sich sicher: Das Geräusch war echt. Und es kam aus seiner Wohnung! Es kam aus-

Platsch.

Ruckartig sprang der Kater auf. Er huschte eilig in den Flur. Versteckte sich unter dem teuflischen Hocker. Kostete die Luft. Bemerkte nichts Ungewöhnliches, das-

Platsch.

Ja. Es kam aus seiner Wohnung! Langsam schob sich Minki voran. Weiter zu den nächsten Türen. Links schnarchte eine Zweibeinerin. Rechts war das Badezimmer. Hier machten sich die Felllosen immer fertig, ehe sie raus-

Platsch!

Da!

Unschlüssig begutachtete er die Badezimmertür.

Ab hier war es gefährlich. Wenn er nicht aufpasste, konnte er schnell eine Duschladung abbekommen. Dann würde das ganze Fell triefen! Er musste sich wieder putzen und-

Platsch!

Vorsichtig spähte Minki in die Dunkelheit. Er lauschte. Schnupperte vorsichtig.

Alles wie immer.

Platsch!

Wäre da nicht dieses Geräusch...

Unschlüssig legte der Kater den Kopf schief. Sollte er reingehen? Oder lieber draußen bleiben? Aber ein Teil von